Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 21

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Autounfall

Nach dem Unfall kommt die Gerichtsverhandlung. Der Anwalt des schuldigen Autofahrers fragt den Kläger:

«Haben Sie, ja oder nein, nach dem Unfall erklärt, Sie seien nicht verletzt?»

«Ja, das habe ich gesagt», gibt der Kläger zu. «Aber Sie müssen wissen, wie sich die Sache abgespielt hat. Ich fahre mit meinem alten Gaul ruhig die Strasse entlang; da kommt das Auto angesaust und wirft uns in den Graben. So ein Durcheinander können Sie sich nicht vorstellen. Ich bin auf dem Rücken gelegen, die Beine in der Luft, und mein braves Pferd auch. Da steigt der Autofahrer aus und kommt auf uns zu. Er sieht, dass das Pferd ein Bein gebrochen hat, holt eine Pistole aus seinem Wagen und schiesst es tot. Dann kommt er zu mir und fragt: ‹Sind Sie verletzt?› Was hätten Sie da geantwortet?»

Wie man Arzt wird

Ein Quacksalber hatte einen seiner Patienten umgebracht, und die erbitterte Familie bemächtigte sich seiner, schleppte ihn fort und band ihm Hände und Füsse. Nachts gelang es ihm, sich seiner Fesseln zu entledigen, in den nahen Fluss zu springen und auf diese Art zu entkommen.

Als er sein Haus betrat, fand er seinen Sohn beim Studium medizinischer Bücher.

«Lass die Bücher, mein Sohn», sagte der Vater. «Wichtiger ist es für einen Arzt, schwimmen zu können.»

Die Geschichte spielt in China.

Aufgegabelt

Weil der Mensch zu faul war zu rudern, erfand er das Dampfschiff. Weil er zu faul war zu Fuss zu gehen, erfand er das Auto. Weil er zu faul war abends seine Augen zu schliessen, erfand er das Fernsehen ...

Erfinder-Revue

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

M. Spiess – P. Graber, dir.
Telefon 082 / 2 21 21 Telex 74430

Die gefährlichen Wörter

Ich hatte ihn im Gefängnis besucht. Es gibt Leute,
die sehen Gefängnisbesuche nicht gern. Gefängnisbesucher
sind ihnen suspekt. Lass sie reden! sagte die Mutter
und schob mir ein Stück Kuchen auf den Teller,
Maiskuchen oder Haferflockenkuchen, weil das Mehl rar war
damals.

Des Diebstahls überführt sein, ist kein Spass.
Er hatte das Wort beim Wort genommen.
Er hatte die Rede für bare Münze genommen.
Du sollst nicht stehlen! sagte das Gericht
und sperrte ihn ein.

Sie hatten ihm für ein paar Jahre auch die bürgerlichen
Ehren und Rechte genommen.
Ob *sie* nehmen, oder ob *du* nimmst –
das sind zwei Paar Stiefel. Das konnte er verstehen
und wünschte, er hätte Siebenmeilenstiefel,
zu gehen, wohin er wolle.

Aber im zweiten Jahr beunruhigten ihn die verriegelten
Türen nicht mehr.
Er nahm gesunde Kost zu sich und an Gewicht zu.
Nur, dass er nicht in der Bibliothek arbeiten durfte, fand
er ungerecht.
Bis zu jenem Tag, da er begriff, dass dort gefährlicher
Boden für ihn wäre.
Hatten ihn nicht Wörter zu Fall gebracht?

Jetzt blickte er erschrocken zum Spion,
ob da ein Auge ihn anstarre?
An Gewicht zugenommen ... Die Zeit der Haft nicht zu
schwer nehmen ...
Würde er das Stehlen je lassen?
Er beschloss, sehr vorsichtig zu sein.

Andererseits – wenn er nicht ass, verhungerte er.
Und sie könnten ihm sein Benehmen und Abnehmen als
Obstruktion ankreiden.
Das wollte er nicht. Er begehrte, in Frieden seine Strafe
abzusitzen.
Erst in diesem Augenblick erkannte er mit plötzlicher
Klarheit
die Gefährlichkeit der Wörterbücher.

In der nächsten Woche besuchte ich ihn.
Wir alle, sagte ich, nehmen Anteil an deinen
Schwierigkeiten.
Entsetzt sah er mich an. Du auch? fragten seine Augen.
Ich verstand. Du sollst nicht nehmen, flüsterten tonlos
seine Lippen.
Seitdem horche ich ins Treppenhaus, ob sie schon kämen,
mich zu holen.

Albert Ehrismann